

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Morigsdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 2

Mittwoch, den 3. Januar 1906

5 Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, den 2. Januar 1906.

Bauernregeln für den Monat Januar, ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgentrot am 1. Tag, Unwetter und große Plag. — An Fabian und Sebastian (20.) soll der Saft in die Bäume gahn. — Ist Pauli Belehrung (25.) hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tanzen im Januar die die Mäden, muß der Bauer nach dem Futter gaden. — Ein schöner Januar nicht naß, fällt sich Wingers Faß. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht im ganzen Jahr. — Rebel im Januar, macht nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein giebt es guten Wein. — Januar muß vor Kälte knaden wenn die Ernte soll gut faden. — An Wingers (22.) Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Am 10. Januar Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter am St. Vincent war (22.), wird es sein das ganze Jahr. — Schönes Wetter bring Gewinn, merk dir das in deinem Sinn. — St. Paul (10.) schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit an Getreid und Wein. — Königbrück Auf dem Sechsteichspiel bei Königbrück wird vom 8. bis 17. Januar das Infanterieregiment Nr 103 bataillonweise Vorderreitungs- und Gruppen Schießen abhalten. An dem Schießen beteiligen sich nur Mannschaften des zweiten Jahrganges.

Dresden. Die Straßenbahn ist in den Besitz der Stadt übergegangen, so daß nunmehr, nachdem die Deutsche Straßenbahn bereits am 1. Juli städtisch geworden ist, der gesamte Dresdner Straßenbahnbetrieb der städtischen Verwaltung untersteht. Nach dem mit der Dresdner Straßenbahngesellschaft abgeschlossenen Verträge werden sämtliche Beamte und Bedienstete unter ihren bisherigen Arbeitsbedingungen in städtische Dienste übernommen. Demzufolge wurden vorgestern Herr Straßenbahndirektor Claus und die oberen Beamten der Dresdner Straßenbahn von Herrn Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beuller für den städtischen Dienst in Pflicht genommen. Daran schloß sich die Verpfändung des Rangleitersonals und der Betriebs- und Werkstätten-Beamten. Die Direktion der städtischen Straßenbahn besteht nunmehr aus dem Herrn Stadtrat Dr. Kerschmar und dem Direktoren Claus und Stoegner. Die Geschäfte der städtischen Straßenbahn werden in dem bisherigen Direktorialgebäude der Dresdner Straßenbahngesellschaft Georgplatz 3, I. Stg. weitergeführt. Das bisherige Bureau an der Ostra Allee ist mit dem auf dem Georgplatz vereinigt worden. Aus Anlaß des Besitzwechsels trugen die Straßenbahnwagen aller Linien Fahnennummer.

Reisen Durch den dichten Nebel, der am Donnerstag über den Elbtale lagerte, hatte die Schiffsahrt arg zu leiden. Die Dampfschiffe waren gezwungen, mit weniger als halber Kraft zu fahren und mußten in ganz kurzen Zwischenräumen Signale mit der Dampfpeife geben. Die Brücke in Niederwartha konnte nur so durchfahren werden, daß das Schiff nur ohne Maschinenkraft schwamm. Auch die Reizner Brücke mußte aus dem Nebel gesucht werden und wurde erst in kurzer Entfernung entdeckt. An der Spitze des Schiffes hielten Bootsleute scharfen Ausguck. Das Schiff vom Vormittag fuhr überhaupt nur bis Niederwartha, die Fahrgäste wurden auf das mittags nach 2 Uhr dort eintreffende übergesetzt das aber nur bis Reiza seine Fahrt wagen wollte. Diesem Schiffe begegnete in der dritten Stunde das erste an diesem Tage bergwärts fahrende Schiff, es

war aber auch das letzte. Wer nun nach Reizen zurück wollte, hatte das Bergwärts stolz zu Fuß zu wandern.

Röderau Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Donnerstag zwischen hiesiger Station und Jakobthal. Der Personenzug 289 welcher vormittags 8 Uhr in Falkenberg angekommen soll, war wegen Achsenbruch liegen geblieben. Von hier aus wurde in Falkenberg ein Hilfsgerätewagen angefordert. Die Reisenden wurden von Schnellzug 51 aufgenommen. Als ein Gluck ist es zu betrachten daß niemand von den Passagieren verletzt wurde denn der betreffende Wagen wurde am Boden demoliert. Durch den, durch die Entgleisung herbeigeführten Unfall, wurden die Fahrgäste in diesen Wagen zu Boden geschleudert, eben so der die Fahrarten revidierende Beamte. Dem Zuge folgte bald ein Schnellzug, während von der andern Seite ein Güterzug kommt. Hätten hier — da beide Gleise durch den verunglückten Zug gesperrt waren — alle Beamten ihre Pflicht nicht äußerst pünktlich und gewissenhaft erfüllt, so wäre großes Unglück die Folge gewesen.

Oschatz. Als am Freitag ein Arbeiter die Verzugung eines in der Döllnitz erkrankten Arbeitskollegen bewerkstelligen wollte, sah er zu gleicher Zeit den Körper einer Frau auf sich zutreiben. Es gelang ihm, auch diesen zu landen und die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich erfolgreich. Die Verunglückte, die man am Leben zu erhalten hofft, ist eine 89-jährige Greisin, die früher im Armenhause wohnte. Da sie fast ganz erblindet ist, ist sie vermutlich das Opfer eines Unfalles geworden.

Leipzig. Einen furchtbaren Kampf hatte in der Weihnachtsnacht der Arbeiter Objt zu bestehen. Auf dem Wege von Wahren nach Hölzig-Chrenberg wurde er plötzlich von zwei anderen Arbeitern überfallen die ihn seines Geldes berauben wollten. Er rang über eine halbe Stunde mit den Angreifern die ihm die Kleider vom Leibe rissen und ihm zahlreiche Messerstiche beibrachten. Sie vermochten aber den über herkulische Kräfte verfügenden Mann nicht zu überwältigen und ergriffen die Flucht.

Buchholz. Durch die Entschlossenheit eines jetzt dreizehn Jahre alten Knaben, Namens Paul Münch, sind im Juli aus dem hoch angesehenen Schmalzstube ein siebenjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe vom Tode des Ertrinkens gerettet worden. Diese mutige Tat des Knaben, der in den Fuß sprang und die Rettung der auf dem Wasser treibenden Kinder herbeiführte, ist jetzt von höchster Stelle aus belohnt worden. Se. Majestät der König hat dem Knaben die Ehrenrettungsmedaille verliehen, die nebst königlichen Verleihungsdekret am Weihnachtsheiligenabend an Kassaßelle von Herrn Bürgermeister Schmiedel in Gegenwart des Herrn Schuldirektor Barisch, des Klassenlehrers des Knaben, seiner Eltern und mehrerer seiner Klassenbrüder überreicht worden ist. Nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre steht es dem ausgezeichneten frei, den Umtausch der ihm jetzt verliehenen, nicht tragbaren Medaille gegen die tragbare Lebensrettungsmedaille nachzusuchen.

Chemnitz. Das hiesige Krematorium wird dicht am neuen Friedhof zu Chemnitz errichtet. Durch den Gesetzwurf vom 21. Dezember, betreffend die Leichenverbrennung, ist bekanntlich unter anderem bestimmt, daß Krematorien nicht in der Nähe von Kirchen und Kirchhöfen errichtet werden dürfen. Da eine derartige Bestimmung von dem neuen Gesetzwurf zu erwarten war, hatte sich der hiesige Feuerbestattungsverein bereits die Erlaubnis vom Landeskonsistorium zum Bau des Krematoriums am neuen Friedhof noch kurz vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes zu erwirkt. Auf diese Weise konnte fünf Tage

vor dem Erscheinen des Leichenverbrennungsgesetzwurfs der erste Spatenstich zum Krematorium getan werden. Da das Gesetz keine rückwirkende Kraft besitzt, so läßt sich die gegebene Erlaubnis zum Bau unseres Krematoriums nicht mehr zurückziehen.

Dippoldiswalde. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist am Freitag ein Kaufmann aus Freiberg dadurch verunglückt, daß er bei dem Versuche, noch auf den abend, 10 Uhr 25 Min. von hier nach Gainsberg abfahrenden Personenzug aufzuspringen, zum Falle kam und dabei nicht unerheblich verletzt wurde.

Jittau. Am ersten Weihnachtstage wurde bei Ebersbach der Tagearbeiter Robert Wollmann aus Ebersbach erschlagen aufgefunden. Der Tagearbeiter Weidich und der Grundbesitzer Stübner wurden als des Wortes verdächtig verhaftet. Sie sind geständig. Weidich lebt im Konkubinat mit der Frau des Bruders des Erschlagenen.

Schandau. Einem längst vorhandenen Bedürfnis, in unmittelbarer Nähe des Schrammschiffes Unterkunft und Verpflegung zu finden, ist durch die Eröffnung der Schrammschiffbaude nunmehr abgeholfen worden. Das Stabflement macht in seiner Bauart einen vorzüglichen Eindruck, hat eine größere Anzahl Fremdenzimmer und dürfte sich bald viele Freunde erworben haben.

Aus der Woche.

Die Dichter haben wiederum ihre Schuldigkeit getan und das neue Jahr angefangen. Sie haben es beim Jahreswechsel bequemer wie beim Frühlingebeginn, denn das erstere tritt mit dem Datum ein, während die Frühlingserwache oft genug altschaffen werden. Sie auf die postlebensfähige Menschheit losgelassen werden können. Das neue Jahr beginnt mit der neuen Woche, das ein reines Schreibfest mit zweiundfünfzig leeren Wochenseiten ist. Was werden wir da alles hineinzugetragen haben. Das ist nicht nur Gutes ist, wissen wir im voraus, denn wir leben in der Welt und nicht im Himmel. Die der Menschheit im neuen Jahre bevorstehenden Katastrophen lassen sich aus den traurigen Nachrichten erkennen, die uns das Jahr 1905 hinterlassen hat. Da ist zunächst Rußland mit seinen jahrhundertelangen Mißwirtschaften, deren Beginn am 22. Januar jähet. Jenseit der blau-weißen Grenzpfähle schießt die schlimme Saat einer jahrhundertelangen Mißwirtschaft spüppig in die Palme. Seit der Ermordung Alexanders II, waren die Regierenden eifrig bemüht, alle Ventile der ständig überhäufteten Maschine gewaltsam zu schließen und so lange die Kesselwände hielten, nach außen hin den Glauben zu erwecken, daß alles in bester Ordnung sei. Jetzt ist der Kessel geplatzt, Mut fließt aus allen Bruchstellen, Pulverdampf steigt aus verschiedenen Stellen empor. Kesselflicker der mannigfachen Art sind an der Arbeit hier zu reparieren, was noch zu retten und zu reparieren ist, und kurz vor dem Jahreschlusse ruft noch ein Wahlmanifest des Jaren fast die gesamte Nation zur Mitarbeit auf. Die Grenzen der Wahlberechtigung sind sehr bedeutend erweitert worden und man darf sagen daß die Wünsche der Intelligenz und der Liberalen, wenn auch nicht die der Radikalen erfüllt sind. Nichts auf der Welt entwickelt sich sprunghaft; auf den blutigen Radikalismus der großen Revolution in Frankreich folgten leinsowegs wesentlich gebesserte Zustände, sondern zunächst einmal der Korze, der nicht nur seinen verehrten Landsleuten, sondern ganz Europa seine Kanonensiegel auf den Nacken setzte. Hätte man sich 1789 auf besonnen, wenn auf tiefgreifende Reformen beschränkt, so wäre dem Lande die Schreckensherrschaft und die napoleonische Reaktion erspart geblieben. Aber die Völker lernen leider

nichts aus der Geschichte und so sieht für das neue Jahr zu befürchten, daß in Rußland der Schrecken weiter herrscht, daß die Zustände dort selbst noch trostloser werden und insolge dessen auch die notwendigen Reformen, die der Zar zugestanden hat, nicht praktisch werden können. In Oesterreich-Ungarn haben die Dinge noch bei weitem nicht die Schärfe angenommen wie im russischen Nachbarreiche, aber sohinm genau stehen die Dinge erstens durch die ungarische Krise, die nächstens auch ihr einjähriges Bestehen feiern kann und sohinm, daß die Einführung des allgemeinen Wahlrechts als ein Sieg der Straße ausgelegt werden kann, obwohl in Wien die Massenunruhen in geradezu musterhafter Ordnung verlaufen sind. Für wen sorgt der alte Herr, der die österreichische Kaiserkrone und gleichzeitig die Krone Krads trägt. Für sich? Er ist einige hiezig Jahre alt und füget seit siebenundfünfzig Jahren das Jopeter; sein einziger Sohn hat durch Selbstmord, seine Gattin durch die Hand eines verurteilten Italiens den Tod gefunden. Sein Thronfolger lebt in morganatischer Ehe, wie mehrere Angehörige seines Kaiserhauses. Für wen säet also der greise Kaiser? — Frankreich wird im neuen Jahre unter den gewaltigen Einwirkungen des Trennungsgesetzes manche Erschütterung durchzumachen haben. Am 16. Januar, zwei Tage vor der Eröffnung der Marokokonferenz in Algiciras, soll ein neuer Präsident der Republik gewählt werden; bald darauf folgen die Kammer- und Senatorenwahlen. Neue Männer streben heran, die abgebrauchten treten in den Ruhestand. — In England finden wir erfreulicherweise auch die in Deutschland vielfach hervorherrtende öffentliche Meinung erstarken, daß ein besseres Verhältnis zwischen den genannten beiden Ländern geschaffen werden muß und daß keine vernünftigen Gründe gegen eine solche Besserung streiten. Nachdem dort 70 Jahre lang eine Frau auf dem Thron gesessen, die sich zeit ihres Lebens wenig um die Politik gekümmert hat, ist ihr der Sohn, in den Sechzigern stehend, gefolgt und will sich noch bewahren. Das ist vielleicht der innere Grund der seit Jahren schon erkennbaren Erschütterung der guten Beziehungen zwischen England und Deutschland, für welche die deutsche Flottenvermehrung nicht als stichhaltig angesehen werden kann. — In unseren beiden Kolonien in Südafrika haben sich die Verhältnisse gebessert und im Westen herrscht so ziemlich die Ruhe eines Kirchhofes. Allerdings werden nachmals 32 Millionen Mk. gefordert. Aber wir haben A gesagt und sind dann ein ganzes Stück in das Alphabet hineinmarschiert, als daß wir jetzt plötzlich Schluss machen sollen. Vor allem aber ist zu wünschen, daß die schlimmen Lehren, die uns der Auswand der Pereros und Wittois gegeben haben, nicht auf steinigem Boden sollen, sondern im ferneren Verlauf unserer Kolonialpolitik wohl vererzt werden mögen. So gehen wir denn in das gekroft neue Jahr ohne durch die Zeitverhältnisse und Zeitgeschichte in allzu sanguinische Hoffnungen gewigt zu werden, aber der festen Hoffnung, daß es dem Deutschen Reiche und seinen Verbündeten im neuen Jahre gelingen werde den Völkernfrieden zu erhalten. Das aber ist für die Kulturwelt die Hauptsache: denn das deutsche Volk hat Arme, die sich zu regen gewohnt sind im friedlichen Weltkampfe der Völker. Und diese Arme mehren sich sind doch nach der neuesten Volkszählung allein im letzten Jahre allein 800 000 Krumpaare dazu gekommen, zu denen allerdings auch je ein Mund gehört, Der erforderliche Mehrebedarf muß herbeigeschafft werden und darum im Jahre 1906 reich und unverzagt an die Arbeit.

9 25
9 35
9 45
9 48
9 50
10 1
10 17
10 22
10 27
10 35
10 42
10 47
10 54
10 56
10 58
11 09
11 31